

## Die Nahrung und Jagd des Steinadlers (*Aquila chrysaetos*)

Von **Gustav Pinn**

Seit über fünf Jahren beobachte ich im Oberallgäu vorkommende Steinadler.

Mein besonderes Interesse gilt den Brutvorhaben und der Nahrung. Um Einblick in die Lebensgewohnheiten zu bekommen, machte ich bisher 19 Horstbesuche, dabei konnte ich vier Jungadler beringen. Da bei solchen Untersuchungen Störungen möglichst vermieden werden sollten, unternahm ich die meisten Besuche erst, nachdem die Jungen den Horst verlassen hatten.

### Paar 1:

Als ich den ersten Jungadler beringte, lagen im Horst: 1 ganzes Murmeltier, Teile eines Schneehasen und die Läufe eines Schneehasen und Teile einer Maus.

Im darauffolgenden Jahr hatte dieses Paar zwei Eier mit Erfolg bebrütet und ich konnte beide Jungen beringen. Im Horst lagen: Ein frischgeschlagenes Murmeltier, die hintere schon in Verwesung übergehende Hälfte eines Murmeltieres, die Sprünge (Hinterfüße) eines Schneehasen und Teile eines Schneehuhns.

Dieses Adlerpaar konnte oft beobachtet werden. Besonders interessant war, wie das Weibchen die Horstjungen huderte und nach dem Flüggewerden mit Atzung versorgte. Da bei diesen Beobachtungen die Entfernung meistens sehr groß ist, kann nicht mit Bestimmtheit gesagt werden, um welche Beutetiere es sich handelte. Besseren Aufschluß geben die Kröpfplätze der alten Adler, an denen die Reste aus den Horsten von diesen gekröpft werden. Auf drei solchen Plätzen fand ich insgesamt: 11 Murmeltierköpfe bzw. Schädel, 9 Läufe von Gemskitzen, 1 fast vollständiges Skelett eines Schneehasen mit Teilen des Balges, drei weitere Schneehasenläufe, Läufe von Murmeltieren und andere zum Teil alte Knochenreste.

Im Frühjahr 1966 wurde das Weibchen auf deutschem Boden gewildert, daher waren keine nennenswerten Beobachtungen möglich.

### Paar 2:

Neben dem brütenden Weibchen war eine, wahrscheinlich vom Terzel geschlagene Rabenkrähe erkennbar. Dreimal konnte ich im Laufe des Sommers beobachten, wie das Weibchen ein Murmeltier in den Horst brachte. Zwei Inspektionen der Horstumgebung brachten einen Schneehasenlauf, einen Gemskitz- und einen Rehkitzlauf.

Im darauffolgenden Jahr zog dieses Paar wieder einen Jungvogel auf, den ich beringen konnte. Während der folgenden Wochen konnte ich einmal das Eintragen eines Murmeltieres sehen und einmal, wie das Weibchen die hintere Hälfte eines Fuchses brachte. Unter dem Horst wurde später der noch blutige Schädel des Fuchses sowie Teile eines Murmeltieres gefunden. Hoch über dem Horst war auf einem Felsgrat ein Kröpfplatz der Adler. Dort lagen mehrere Gewölle. Sie enthielten zum größten Teil Murmeltierhaare, daneben drei Mausunterkiefer, Chitinteile von Schmeißfliegen und Maikäferflügel.

Nach dem der Jungadler den Horst verlassen hatte, machte ich noch einmal einen Besuch und fand dabei einen Schneehasensprung und ein Stück des linken Flügels einer Waldohreule.

### Paar 3:

Wohl am abwechslungsreichsten war der Speisezettel des dritten eingehender beobachteten Paares.

Der im Beobachtungsjahr mit einem Jungen besetzte Horst war in die nach Süden gerichtete Begrenzungswand einer steil abfallenden Schlucht gebaut und ließ sich von der gegenüberliegenden Seite gut einsehen, ohne daß dadurch eine Störung der Adler zu befürchten war. Einmal trug das Weibchen einen weißen Katzenlauf aus dem Horst und ließ ihn weit draußen über dem Hochwald fallen. Ich berichtete das dem zuständigen Berufsjäger und erfuhr von ihm, daß in den letzten Wochen in dem benachbarten Dorf sechzehn Katzen verschwunden seien. Die Dorfbewohner hatten den Jäger verdächtigt, die Katzen, die sich oft weit vom Dorf entfernt herumtrieben, geschossen zu haben. Einige Tage später wurde der Jäger selbst Zeuge, wie einer der Adler an einem Wiesenhang eine Katze schlug. Damit war das Verschwinden der Katzen eindeutig geklärt. Nebenbei darf noch bemerkt werden, daß der Jäger gegenüber den Katzenbesitzern verschwiegen, daß diese Beute des Adlers geworden waren.

Später lag im Horst das weiße Vorderbein eines Kuhkalbes, der inzwischen fast flügge gewordene Jungadler stand darauf und kröpfte. Es konnte festgestellt werden, daß auf einer benachbarten Alpe eine Kuh verkalbt hatte. Der Senn hatte das Kalb in eine Hangmulde geworfen und dort hatten es die Adler gefunden. Nach dem das Junge flügge geworden war, untersuchte ich den Horst und fand zwei Eichhörnchenschwänze.

Das Weibchen brachte viele Nächte auf einer mächtigen, den Hangwald überragenden Fichte in der Nähe des Horstes zu. Unter diesem Schlafbaum lagen ebenfalls Fraßreste. Neben einigen Gewöllern fand ich im Laufe mehrerer Wochen: Drei Läufe eines Rehkitzes, einen Gemskitzlauf, einen Murmeltier- und einen Fuchskopf. —

## Zusammenstellung der sicher bestimmten Fraßreste bzw. Beutetiere:

Murmeltier	22
Schneehase	9 Läufe
Schneehuhn	1
Gemskitz	12 Läufe
Rehkitz	4 Läufe
Fuchs	2
Eichhörnchen	2
Waldohreule	1
Rabenkrähe	1
Hauskatze	17

## J a g d w e i s e

Die Jagd des Steinadlers ist in erster Linie auf Überraschung der Beute ausgerichtet. Hierzu nachfolgend zwei Beobachtungen:

In einem hochgelegenen Talkessel wollte ich einmal Murmeltiere beobachten und gegebenenfalls fotografieren. Einige Tage vorher hatte ich einen guten Ansitzplatz zwischen Grünerlenbüschen hergerichtet und saß nun seit Tagesanbruch mit schußbereiter Telekamera etwas oberhalb einer ausgedehnten Murmeltierkolonie.

Schon seit Stunden waren die Murmeltiere bei ihrem Tagewerk, als eines plötzlich mehrere Pfiffe (richtiger: Schreie) ausstieß. Im ersten Moment herrschte allgemeine Flucht zu den Löchern, gleich beruhigten sich die Tiere aber wieder und begannen zu äsen, sicher-ten aber immer wieder.

Hoch im Himmelsblau war ein Steinadler aufgetaucht, der ruhig im Aufwind kreiste. Vom hochfliegenden Adler befürchten Murmeltiere, wie ich wiederholt feststellen konnte, keinen Angriff. Auch jetzt blieben die Murmeltiere ruhig, die Jungen spielten wieder, die Alten ästen oder hockten in der Sonne. Plötzlich ging eine wilde Pfeiferei los und alles stürzte in die Löcher. Ein zweiter Adler war aufgetaucht. Mit leicht gewinkelten Schwingen fegte er die grasige Bergflanke entlang. In jede Rinne schoß der mächtige Vogel hinein und strich mit großer Geschwindigkeit so dicht über die Grasbuckel mit den Murmeltierbauten, daß er den Boden zu streifen schien. Der ganze Alpkessel wurde so durchquert. Die Murmeltiere waren diesmal schneller gewesen — mit leeren Fängen schwang sich der Adler auf und gewann mit zwei weiten Kreisen die Höhe des anderen, der wie sich jetzt herausstellte, der Terzel gewesen war, während das Weibchen jagte. Schon mehrmals wurde ich Zeuge dieser Adlerjagd, aber erst einmal sah ich, wie ein Murmeltier geschlagen wurde.

Ein anderes Erlebnis. Seit dem Morgengrauen saß ich an einer steilen, von senkrechten Wandabbrüchen unterbrochenen Bergflanke in etwa 1700 m Höhe. Auf einem meterbreiten Band über einem etwa 30 m hohen Wandabsturz gab ein kleiner Latschenstrauch gute Dekkung. Schon bald hatte ich „guten Anblick“ Eine Gemsgeiß zog aus dem tieferliegenden Latschenfeld heraus und äste vertraut den Hang herauf. Das Kitz war sehr lebendig und spielte. Die Geiß war sehr wachsam, warf immer wieder auf und sorgte dafür, daß das Kitz in unmittelbarer Nähe blieb. Eine gute Weile war alles ruhig, die beiden kamen bis dicht unter meinen Ansitzplatz. Plötzlich pfiß die Geiß gellend. Mit ein, zwei Sätzen war das Kitz unter sie geflüchtet und stand nun zwischen den Läufen der Geiß. Schon war der Adler da. Er schoß unter dem Band, auf dem ich saß, vorbei und dicht über die Gemsgeiß hinweg, zog einen Kreis und wiederholte den Angriff. Diesmal stand das Kitz hinter der Geiß, die sich auf die Hinterläufe aufrichtete und mit den Vorderläufen nach dem Adler schlug. Dieser hütete sich, in den Bereich der scharfen Schalen zu kommen und strich ab. Eine Weile stand die Geiß mit ihrem Kitz zwischen den Läufen da und pfiß hinter dem Adler her, der längst verschwunden war.

Diese Begebenheit zeigt, daß Gemsgeißen, die ihre Kitze gut führen, dieselben nicht so leicht durch den Adler verlieren. Schwächliche Kitze sind reaktionsschwach und langsam. Wenn die Geißen es dann noch an Aufmerksamkeit fehlen lassen, dann kann der Adler zu Beute kommen. Somit stellt die Jagd des Adlers eine natürliche Auslese dar, was auch in Jägerkreisen richtig beurteilt wird.

Anschrift des Verfassers:

Gustav P i n n , 8982 Tiefenbach 42<sup>1/2</sup>

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: [8\\_1](#)

Autor(en)/Author(s): Pinn Gustav

Artikel/Article: [Die Nahrung und Jagd des Steinadlers \(\*Aquila chrysaetos\*\) 59-62](#)